

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 7

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WENN man sich wieder daran erinnert, dass man nicht immer in einem dicken Wintermantel herumgelaufen ist, wenn einem der Strohhut in den Sinn kommt, der irgendwo in einem Kasten liegt, wenn man in Versuchung kommt, neue Krawatten zu kaufen, die Drucksachen vom Schreibtisch wegzuräumen oder einen Stoss alter Briefe endlich einmal zu verbrennen — dann ist der Frühling da.

MAN entschliesst sich je nachdem, ob man Herr X oder Frau Y ist, Wacholdersyrup zu nehmen, um das Blut, oder eine Putzerin, um die Fenster zu reinigen. Und warum nicht? Schade nur, dass man ob dieser Reinigungs- und Erneuerungsarbeiten die eine vergisst, die man mit allen andern eigentlich meint: die der Seele. Wir denken an sie zuletzt, nicht weil sie die mühevollste, sondern weil sie die leichteste wäre. Es ist uns so zur Gewohnheit geworden, auf Umwegen zu gehen, dass wir auch hier den kürzesten Weg nicht sehen.

DER Frühling ist das jährliche grosse Reinigungs- und Erneuerungs-fest des Jahres. Wir alle sind dazu eingeladen. Wir brauchen weder an die Riviera, noch ins Tessin zu reisen, um daran teilzunehmen. Wir brauchen keine Karten und Festabzeichen zu lösen, keine Plätze vorzubestellen.

Der Eintritt ist umsonst und der Festplatz dort, wo wir gerade sind. Wir müssen nur die Augen auf tun, um den Festzug des Frühlings zu sehen. Er geht nicht nur über blühende Wiesen, kein Strassenpflaster ist ihm zu hart, kein Häusermeer zu gross. Wir brauchen nur die Ohren offenzuhalten, um sein Festspiel zu hören. Die Musik des Frühlings ist nicht auf den Gesang der Vögel beschränkt. Sie tönt aus jedem Boshorn, jedem Kinderlachen.

ABER die Möglichkeit unentgeltlicher Genüsse ist unserer Denkungsart so fremd, dass wir ihnen selbst dort, wo sie sich uns ehrlich bieten, misstrauisch gegenüberstehen. Verhalten wir uns gegen den Frühling nicht so zugeknöpft, wie wenn hinter der ganzen Veranstaltung doch noch eine geheime Kollekte lauerte?

UND ein Opfer verlangt der Frühling, wenn wir ihn geniessen wollen, in der Tat. Nämlich, dass wir uns nicht darauf versteifen, ihn als Spezialpflanzen durch die schützende Glasschale persönlicher Isolierung zu betrachten. Der Frühling kennt nur Mitwirkende, keine Zuschauer. Aber als Mitwirkende sind wir alle geladen. Nicht nur die Jungen. Im Gegenteil: Man kann, um den Frühling zu erleben, wohl zu jung, nie aber zu alt sein.